

Anmerkungen:

- ¹ D-1-7635-0347 Denkmalliste, Stand 05.04.2022.
- ² M 76 *Schloß und Hoff-March Haimbhausen*, M 77 *Schloß Haimbhausen*, M 78 *Schloß Haimbhausen* und M 79 *Neu Erbaute Frescada und Clausen in dem Garten zu Haimbhausen*.
- ³ Münchner Merkur vom 07./08.01.1978.
- ⁴ Wir folgen der Transkription von *Gabriele Dischinger*: ... eine grosse Neigung für die Baukunst ... Wolff im Dienste des Reichsgrafen von Haimbhausen. In: *Sibylle Appuhn-Radtke u.a. (Hrsg.): Johann Andreas Wolff (1652–1716)*. Universalkünstler für Hof und Kirche. Starnberg 2016, S. 91f.
- ⁵ *Lorenz von Westenrieder*: Glossarium Germanico-latinum vocum Obsoletarum primi et Medii Aevi Inprimis Bavaricarum. Tomus Prior. Veröffentlicht von Typis J. Zanghiamis, 1816, S. 286.
- ⁶ *Ulrike Kretzschmar*: Das alte und neue Schloß Haimbhausen. München 1986, S. 99.
- ⁷ *Ludwig Erlebach*: Die Familie Viepeckh als Herren von Haimbhausen, 1593–1793 (unveröffentlicht). Haimbhausen 2005, S. 12.
- ⁸ Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 38 T4, 3354.
- ⁹ Transkription bei *Dischinger* (wie Anm. 4), S. 94.
- ¹⁰ Hier: Abkürzung für Durchlaucht.

¹¹ *Erlebach* (wie Anm. 7).

¹² *contrafäten* = porträtieren. Davon kommt *Konterfei* = Porträt. Vgl. dazu *Joachim von Sandrart*: Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste. Buch 2. Nürnberg 1675/1679/1680, S. 170.

¹³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Barchent> [22.04.2022]. Ein Mischgewebe aus Wolle und Leinen.

¹⁴ *Dischinger* (wie Anm. 4), S. 96.

¹⁵ Wie Anm. 14., Anm. 77.

¹⁶ *Christian Later*: »Stehet mitten in einen grossen Weyher, dahin man zu Wasser mit Gundelen, und zu Landt mit Chaisen fahren kann ...« In: *Denkmalpflege Informationen* Nr. 170, 2019, S. 28.

¹⁷ *Dischinger* (wie Anm. 4), S. 88.

¹⁸ *Christiane Bracht*: Das vergessene Schloss. In: *Süddeutsche Zeitung*, Landkreis Dachau, 31.10./01.11.2018.

Anschrift der Verfasser:

Arbeitskreis Ortsgeschichte im Haimhauser Kulturkreis e.V., Hauptstr. 46b, 85778 Haimbhausen

Weitere Beiträge

Haustafeln im Dachauer Land

Einzigartige bäuerliche Volkskunst von Lorenz Strasser aus Walkertshofen

Von Helmut Größ

In der Mitte des 19. Jahrhunderts, 1848/1849, wurden die Bauern endgültig zu Eigentümern ihrer Anwesen mit Grund und Boden. Dies veränderte die Einstellung zu Haus und Grund, man war jetzt stolzer Hofbesitzer. Die Menschen ließen bei Neubauten sogenannte »Mörtelplastiken« oder »Haustafeln« an den Wänden anbringen, meistens neben den Türen, ab und zu auch oberhalb des Türstocks. Diese waren als Zier gedacht, zugleich aber ein Ausdruck der Frömmigkeit. Ging der Hauseigentümer neben der Landwirtschaft einem Gewerbe oder Handwerk nach, konnten die Tafeln auch darauf hinweisen.

Zwei Typen der Hauszier

Es sind zwei verschiedene Typen und Techniken einer Hauszier überliefert: die Mörtelplastiken des Bartholomäus Ostermair aus Unterweilenbach bei Aresing, genannt »Saubartl«, und die Haustafeln aus Solnhofen von Lorenz Strasser. Die Mörtelplastiken sind einzigartig im nordwestlichen Oberbayern und im Dachauer Hinterland. Diese bäuerliche Volkskunst wird von der Bevölkerung auch als »Wandbilder« oder »Wandheilige« bezeichnet. Sie zeigen vor allem Heilige oder Tiere, sehr selten profane Motive wie ein Gespann mit Bierwagen oder Handwerker. Sie sollen hier nicht näher betrachtet werden. Ein Beispiel ist auf der Fassade des Wirts in Großberghofen zu sehen. Als Wandschmuck gab es nicht nur Haustafeln, sondern gelegentlich auch Putzornamente, weitere Verzierungen wiesen die Gebäude in der Regel nicht auf.

Solnhofener Platten

Seit vielen Jahrhunderten werden Solnhofener Platten aus Kalkstein weltweit für Bodenbeläge oder Wandfliesen verwendet. Solnhofener Platten haben als Bausubstanz schon den alten Römern gedient. Im 19. Jahrhundert wurden sie im Dachauer Land auch als sogenannte »Dachauer Haustafeln« verbreitet und mit bildlichen Darstellungen in Hauswänden eingebaut. Die Dachauer Haustafeln waren Schmuck und Schutzsymbol zugleich.

Maurer Lorenz Strasser

Der Schöpfer dieser kleinen Kunstwerke war der Maurer Lorenz Strasser (1795–1866) aus Walkertshofen, Haus-Nr. 7 (Hausname beim »Maurer«), der diese Bildtafeln um 1850 aus Kalksteinplatten herstellte. Sie sind noch heute an den Fassaden vieler Bauern- und Handwerkerhäuser im Dachauer Land zu finden, aber in Gefahr, bei Neubauten zu verschwinden. Die Steintafeln zeigen religiöse Motive, die als Flachrelief in die Steinplatten gemeißelt bzw. geschabt und dann bemalt wurden. Auch Sprüche, Hausnamen und Jahreszahlen sind in den Platten eingearbeitet. Sie sind 25 x 25 Zentimeter bis 50 x 50 Zentimeter groß. Diese Form bäuerlicher Volkskunst ist nur im Landkreis Dachau und der näheren Umgebung zu finden. Lorenz Strasser wurde am 17. November 1795 in Großberghofen geboren. Die Familie zog 1798 nach Walkertshofen. Nach dem Tod seines Vaters heiratete Lorenz Strasser am 3. Mai 1831 Monika Mayer aus Guggenberg. Sie gebar ihm drei Kinder. Seine erste Tafel fertigte er wahrscheinlich nach dem Tod seiner Mutter 1833. Sie trug die Aufschrift *Denkmal der uns unvergesslichen Aeltern Anton und Afia Strasser*. Die Tafel wurde 1937 hinter einem Bienenstock gefunden.

Anders als die Kunstwerke von Ostermair waren die aus Solnhofener Plattenkalk gefertigten Tafeln von Lorenz Strasser haltbarer und transportabel. Strasser schliff Material aus den Platten, sodass ein Halbrelief als Motiv hervortrat, das anschließend von seiner Tochter Maria Anna bemalt wurden.

Lorenz Strasser schuf die meisten Tafeln zwischen 1843 und 1852. Nach seinem Tod 1866 sind noch drei Flachreliefs mit den Jahreszahlen 1869, 1873 und 1877 bekannt. Diese stammen mit großer Wahrscheinlichkeit von seiner Tochter Maria Anna. Doch diese volkstümliche Häuserzier starb mit dem Künstler aus und wurde nicht von anderen Handwerkern weitergeführt. Eine fachgerechte Restaurierung wäre äußerst wünschenswert, denn viele Tafeln wurden im Zuge des regelmäßigen Weißens der Häuser übertüncht, verloren an Kontur oder wurden unsachgemäß farbig übermalt.



Tafel am Haus von Dr. med. Anton Roth in Esterhofen



Haustafeln in Vierkirchen (Bertold)



Fotos: Autor



Frau Anni Brosche, geborene Burkhard, hat zwei Platten, die sich ehemals beim »Feierabend« in Rettenbach (Bild rechts) befanden, der Gemeinde Vierkirchen überlassen. Sie werden im Archiv aufbewahrt und sollen zu einem späteren Zeitpunkt fachmännisch restauriert und ausgestellt werden.



Repros: Autor



Typisches Kleinbauern- und Handwerkerhaus, das »Schusterhäusl« in Pasenbach, um 1964

Foto: Dr. A. Roth



Einfirstanwesen »Reindlhof« in Vierkirchen, um 1900

Foto: Familie Bertold

In dem Buch »Haustafeln im Dachauer Land – Ein vergessenes Stück bäuerlicher Volkskunst« von Adolf Stojs, erschienen 1938 im Münchner Verlag Callwey, findet sich eine Liste von vorhandenen Strasser-Tafeln in unserer Region.

Zum Dachauer Bauernhaus

Das alte Dachauer Bauernhaus war je nach Stand und Größe des Hofes ein eher nüchternes und bescheidenes Bauwerk. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Mauern fast durchweg schon aus Ziegelsteinen ausgeführt und mit Kalksandmörtel verputzt. Nur die ganz Armen besaßen noch Holzhäuser (z. B. das alte Schusterhäusl in Pasenbach). Der Boden war mit Ziegelplatten, aber bei den Großbauern bereits mit Solnhofener Steinplatten ausgelegt. Die Dächer der Häuser waren vereinzelt noch mit Stroh gedeckt. Jedoch setzte sich aus Gründen der größeren Sicherheit bei Feuer die Deckung mit Ziegelplatten mehr und mehr durch, auch weil die Versicherungsprämien für ein Strohdach höher waren.

Bei den Anwesen der Kleinbauern (ehemals Söldner, dann Güttler) handelte es sich in der Regel um einen Einfirsthof, der Stall und der Stadel schlossen sich direkt an das Wohnhaus an. An beiden Wohngehäuden aus Vierkirchen kann man neben dem Eingang Haustafeln erkennen. Größere Bauernhöfe wie der »Reischl« hatten ein Vollgeschoss im ersten Stock, denn die Großfamilie und das Gesinde mussten darin Platz finden. Manchmal war hier an Stelle der sonst üblichen »Gred«, einem kleinen Dachvorsprung, ein Arkadengang vorgesetzt. Ein gut erhaltenes Beispiel dazu ist das »Kuttendreier«-Anwesen in Westerdorf bei Haimhausen (um 1947 erneuert).



»Reischlhof« (Mayr) in Vierkirchen, um 1920

Foto: Strobl



Wiedenzhausen 20, »Kramer, Salzera« – mit zwei großen Haustafeln

Foto: Fotoalbum von Edeltraud Riepl, bereitgestellt von Kathi Axtner, Pfaffenhofen a. d. Glonn



Das »zweigadige« Wohnhaus »Kuttendreiers« in Westerdorf mit überdachter »Gred«, aber ohne Haustafel.

Repro: Verlag

Literatur zum Thema

Robert Böck: Mörtelplastiken im nordwestlichen Oberbayern. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 1959, S. 18–35.

Josef Bogner: Die Mörtelplastiken des Barthel Ostermair, [o. J., nach 1959].

Norbert Götler: Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof (Kulturgeschichte des Dachauer Landes 9). Dachau 1989, S. 24–34.

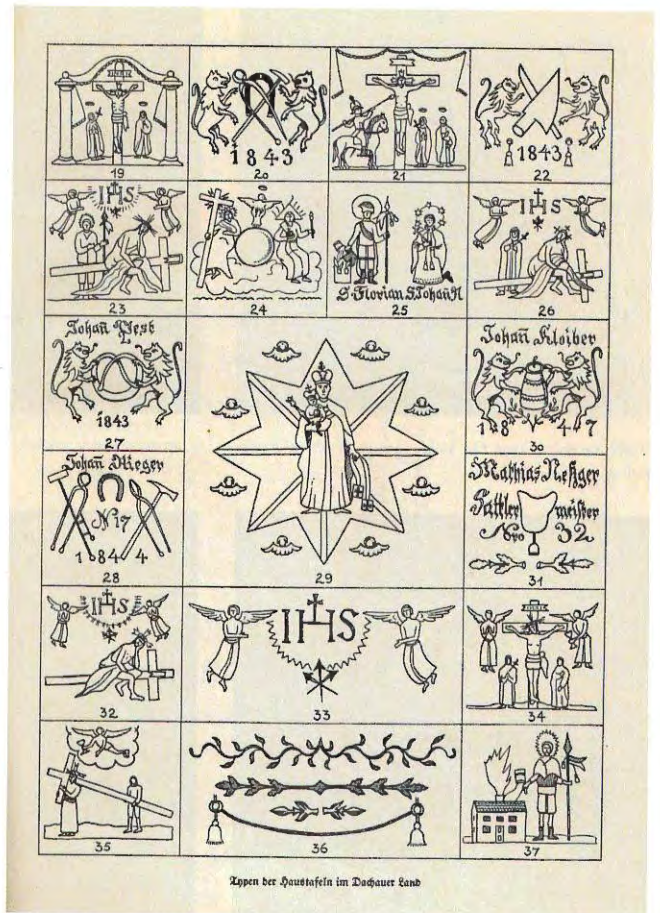
Anton Mayr: Lorenz Strasser und seine Haustafeln im Gemeindegebiet Erdweg. In: Erdweg. Eine Gemeinde in Geschichte und Gegenwart. Erdweg 2022, S. 324f.

Josef Scheidl: Das Dachauer Bauernhaus. München 1952.

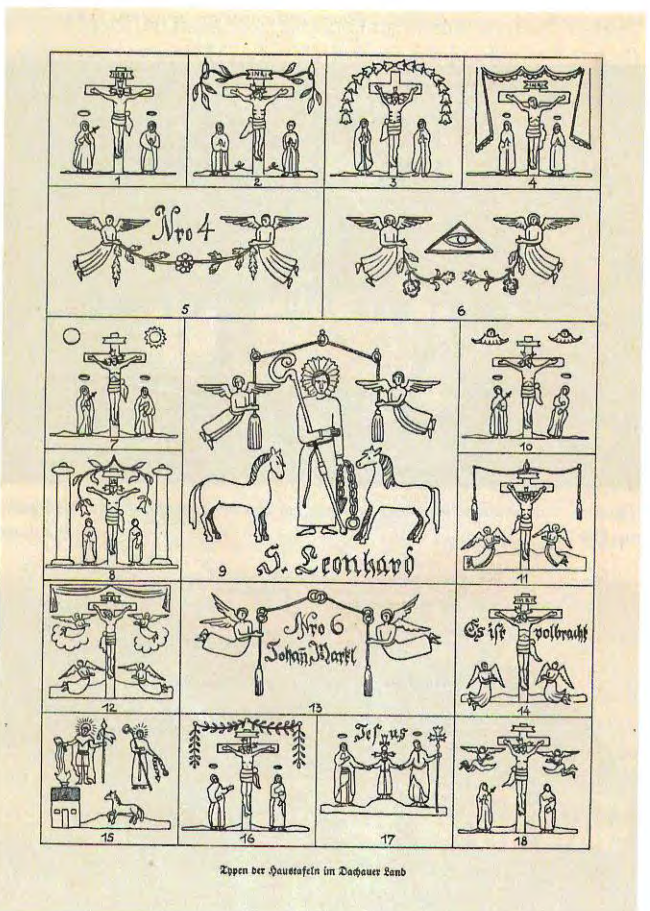
Adolf Stois: Haustafeln im Dachauer Land – Ein vergessenes Stück bäuerlicher Volkskunst. München 1938.

Anschrift des Verfassers:

Helmut Größ, Ignaz-Taschner-Weg 6, 85256 Esterhofen



Typen der Haustafeln im Dachauer Land



Typen der Haustafeln im Dachauer Land

Zwei Seiten aus Stois: »Haustafeln im Dachauer Land« mit einer Typenübersicht

Repros: Autor